

## Hochsicherheitstrakt und Solidarität mit politischen Gefangenen (2)



Die RAF hatte sich mit der strategischen Positionierung über das so genannte "Front-Papier" von 1982 zu einer Attentats-Organisation entwickelt. 1985 wurde der MTU-Chef Ernst Zimmermann erschossen, 1986 das Siemens-Vorstandsmitglied Karl Heinz Beckurts und der Abteilungsleiter im Auswärtigen Amt Gerold von Braunmühl. Dieses Konzept der RAF wurde aus linksradikaler Sicht von der Frankfurter l.u.p.u.s.-Gruppe im Herbst 1986 einer gründlichen Kritik unterzogen. Sie verglich die Ziele und Intentionen der RAF zu Beginn der 1970er Jahre mit der Theorie und Praxis der RAF in den 1980er Jahren und kam zu dem Ergebnis, dass das Konzept "Stadtguerilla" gescheitert sei:

"Es hat sich nicht bewahrheitet, 'dass die Guerilla sich ausbreiten wird, Fuß fassen wird' ... Fakt ist doch, dass mehr RAF-Mitglieder tot, im Knast oder ins Ausland geflüchtet sind als hier in der BRD kämpfen. Fakt ist doch, dass die heutige Politik der RAF eher von Niederlagen geprägt ist als von ihren Siegen. Fakt ist doch, dass die Sympathie, die die RAF noch vor 14 Jahren zumindestens in kleinen Teilen der Bevölkerung genoss, geschwunden ist, anstatt zu wachsen. Fakt ist doch, dass sich die RAF im Ausland sicherer fühlt als im eigenen Land, ein Eingeständnis dafür, dass der Untergrund hier viel zu flach ist, als dass er sie schützen könnte". (l.u.p.u.s. 1987)

Gleichzeitig waren die 1980er Jahre das Jahrzehnt der "Massen"-Miliz aus den Sozialen Bewegungen: Strommasten purzelten, "Bonzen"-Autos wurden abgeackelt, in Wackersdorf und an der Startbahn West entwickelte sich die Sachbeschädigung an den Bauzäunen zum "Volx"-Sport. Daneben zeigte der US-Imperialismus in El Salvador und Nicaragua gegen die Befreiungsbewegungen seine hässlichste Fratze. Vor diesem Hintergrund gab es trotz aller grundsätzlicher Kritik an der RAF in der radikalen Linken bei Vielen die oft zitierte "klammheimliche Freude" über ihre Aktionen. Und in der Gefangenenfrage galt, was Georg Fülberth zuletzt im Zusammenhang mit der Diskussion um Christian Klars Entlassung so ausdrückte: "Ich bin ein Linker, und die Linke hat für mich nach links hin keine Grenze. Also gehören die Gefangenen aus der RAF für mich dazu, auch wenn sie schwere Irrtümer begangen haben." (Express-Online, 21.07.2007)

So ist es vielleicht nicht erstaunlich, dass die Beschäftigung mit der Situation der Gefangenen in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre in Celle eher zunahm. Vom 25.02.

- 20.03.1987 wurde z.B. im "Le Bistro" eine "Ausstellung zur Isolationshaft" gezeigt. Als Veranstalter traten neben der "Unabhängigen Initiative" (Celles seinerzeitiger Autonomenzirkel), die Stadtratsfraktion der GRÜNEN, der Volksfront, das Kneipenkollektiv vom "Le Bistro" sogar die Jusos auf. Im Rahmenprogramm hielt einer der Künstler, Uwe Ahrens, einen Diavortrag "Politische Kunst und moralische Wende" und es gab eine Informationsveranstaltung mit dem hannoverschen Rechtsanwalt Dieter Adler. (Vgl. Zündel, 3/1987, 28-29)

Am 01.02.1989 begann der insgesamt zehnte Hungerstreik. Erstmals entstand in Celle ein eigenes "Plenum" von Leuten aus dem grün-alternativen und autonomen Spektrum, das sich mit der Forderung nach Zusammenlegung solidarisch erklärte und mit mehreren Flugblättern eine eigenständige Informationsarbeit begann. In Celle und Köln fanden am 11.03. Demonstrationen statt, wobei in Celle der Ortsverband der Grünen als Anmelder auftrat. Mit insgesamt rund 650 TeilnehmerInnen, davon etwa 70 aus Celle, war die Mobilisierung im Vergleich zu 1985 deutlich besser. Zuzuschreiben war dies einer neuen Offenheit der Unterstützerszene und den Erklärungen der Gefangenen. Zu einer Veranstaltung der Initiative "Zusammenschluss Celler Bürger/innen für Zusammenlegung" mit dem grünen Landtagsabgeordneten Dr. Peter Hansen kamen am 03.04. rund 80 BesucherInnen. Die Cellesche Zeitung zitierte in ihrer Überschrift "Kleingruppenisolation unerträglich" den Referenten und berichtete ausführlich und korrekt. (CZ, 6.4.1989) Am 05.04. machte die Initiative eine Mahnwache vor dem Celler Knast, und am 07.04. "besuchte" ein Dutzend Leute den SPD-Landtagsabgeordneten Fritz Riege in seinem Wahlkreisbüro, um ihn "anzuregen", in Telegrammen die SPD-Ministerpräsidenten zu konkreten Angeboten aufzufordern. Riege selbst sprach sich dafür aus, die Gefangenen in den "Normalvollzug" zu überführen, übermittelte aber auch die Positionen seiner "BesucherInnen". (CZ, 08.04.1989)

Parallel wurden ab Anfang Mai von einem Kreis um den Künstler und Publizisten RWLE Möller Unterschriften unter einen "Dringlichkeitsappell" gesammelt ("Es darf keine Toten in Celle geben"). Er wurde von 99 Leuten unterzeichnet, u.a. von fünf Ratsmitgliedern der GRÜNEN und der SPD wie auch dem heutigen Vorsitzenden der SPD-Ratsfraktion, Jens Rejmann.

Als im Celler Kurier ein von etlichen Mitgliedern der ZL-Initiative unterschriebener Aufruf veröffentlicht wurde (CK, 14.05.1989), hatten die Gefangenen den Abbruch des

Hungerstreiks bekannt gegeben. Die Zugeständnisse staatlicherseits beschränkten sich letztlich auf die Einrichtung einer weiteren Kleinstgruppe in Köln und die Erweiterung der Lübecker Gruppe auf vier Frauen; aus Nordrhein -Westfalen soll Rolf Clemens Wagner nach Celle verlegt werden (woraus anschließend nichts wurde). In der Abbrucherklärung schrieb Eva Haule: "Es wäre sinnlos gewesen weiterzumachen. Ein Widerspruch zu allem, worum wir hier kämpfen: Unser Leben. ... Wir wollen die Diskussion mit allen Menschen/Gruppen, die aus ihren unterschiedlichen Erfahrungen und politischen Prozessen solidarisch bzw. kritisch-solidarisch mit uns sind. ... Es ist klar, dass wir die Bedingungen dafür konkret noch schaffen müssen. Zusammen!" (taz, 31.05.1989)

Neben der Zusammenlegung in große Gruppen war im Hungerstreik auch eine freie Kommunikation mit Gruppen und Einzelpersonen gefordert worden, ein Dialog mit "allen gesellschaftlichen Gruppen" wurde angestrebt. Die Celler Soli-Initiative fühlte sich von diesem Ansatz angesprochen und traf sich auch nach dem Abbruch des Hungerstreiks weiter. So wurde am 18.11.1989 der Schriftsteller Christian Geissler ins "Le Bistro" eingeladen, der sich seit Jahren für die Gefangenen einsetzte. Sein Roman "kamalatta", eine kunstvoll literarisch-kritische Auseinandersetzung mit dem bewaffneten Kampf in der Bundesrepublik, war in linken Kreisen gerade Pflichtlektüre. Die Diskussion allerdings wurde überlagert von der Nachricht des Todes von Conny Wessmann, einer Göttinger AntiFa, die in der Nacht vorher, von der Polizei gehetzt, von einem Auto überfahren worden war.

Zu Anfang des Jahres 1990 initiierte die Initiative über die Schiene der GRÜNEN je einen Einzelbesuch bei den Celler Gefangenen. Aus diesen Treffen erwuchs die Idee, die zumeist leeren Phrasen der Politik von Gleichbehandlung und "Normalität" auszutesten. Sieben Leute beantragten, über den Status so genannter "ehrenamtlicher Mitarbeiter" eine Diskussionsgruppe für die Gefangenen aus der RAF anbieten zu wollen. Ähnliche Freizeitgruppen für soziale Gefangene gab es schon, etwa auf Initiative von SPD oder auch der GRÜNEN. Diese Form ehrenamtlicher Mitarbeiter sollte nach dem Strafvollzugsgesetz dazu beitragen, "persönliche Schwierigkeiten abzubauen, allgemeine und berufliche Bildung zu fördern, zur sinnvollen Freizeitgestaltung anzuregen, die Entlassung vorzubereiten und persönlichen Beistand vor und nach der Entlassung zu geben." Das schloss die Berechtigung ein, "a) die Justizvollzugsanstalt einzeln oder in Gruppen aufzusuchen und b) mit Gefangenen in den dazu vorgesehenen Räumen zu sprechen." (Niedersächsischen Rechtspflege 1979, 215)

Es bedurfte zwar eines zähen politischen und juristischen Ringens, aber im Herbst 1990 konnte die Knastgruppe ihr Tun aufnehmen. Zu den Faktoren, die dies ermöglichten, gehörte sicherlich, dass die CDU/FDP-Landesregierung im Mai abgewählt worden war, und Heidi Alm-Merk (vordem im Bundesvorstand von ai) im Juni zur Justizministerin des rot-grünen Kabinetts gewählt wurde. Zeitparallel ging der Celler Knastleiter Paul Kühling in Ruhestand und wurde durch den Sozialdemokraten Rüdiger Wohlgemuth ersetzt. In Schleswig-Holstein hatte zudem ein SPD-Justizminister gerade eine Gruppe um den Hamburger ai-Pfarrer Helmut Frenz Besuche bei den in Lübeck einsitzenden Frauen aus RAF und Widerstand zugelassen.

Anstaltsintern wurde die Gruppe unter dem Firmenschild "GRÜNE" geführt. Das entsprach aber nicht wirklich der Zusammensetzung: Nur zwei der sieben Mitglieder gehören der Partei an (und das auch nur bis zum November 1991), drei weiteren hätte man seinerzeit am ehesten das Label "autonom" angeheftet und die übrigen in Schubladen zu stecken fiel schwer. Nach außen agierte die Gruppe schnell als AK Drinnen & Draußen Celle.

Im Zentrum der Aktivitäten stand die Diskussion mit den Gefangenen, die an zwei Abenden im Monat stattfand. Zu diesen Treffen im Knast konnten seit 1992 auch ReferentInnen eingeladen werden. Unter anderem kamen so u.a. Georg Fülberth (Marburg), Dieter ("Alfons") Diemer (Hannover), Robert Kurz (Nürnberg), Walter Moßmann (Freiburg), Hans Branscheidt (Frankfurt), Lothar Baier (Frankfurt), Raul Zelik (Berlin) und Hans-Helmut Kohl (Frankfurter Rundschau) zu einem Austausch mit den Gefangenen.

Das Ansinnen von Mitgliedern der Gruppe, regelmäßig nicht angerechnete Einzelbesuche zu machen, war im Frühjahr 1991 zunächst abgelehnt worden. Vor der



Demonstration in Celle am 11.03.1989

Strafvollstreckungskammer des Landgerichts Lüneburg konnte aber im August ein Beschluss gegen die Sicht der JVA erzielt werden und die Anstalt ließ sich auch darauf ein.

Anfang 1992 verkündete der damalige FDP-Bundesjustizminister Klaus Kinkel, der Staat müsse "dort wo es angebracht ist, zur Versöhnung bereit sein" und brachte eine vorzeitige Entlassung inhaftierter RAF-Gefangenen ins Gespräch. Das NDR-Fernsehen lud daraufhin sofort zu einem "Talk". Am 31.01.1992 wurde im Dritten eine Diskussionsrunde ausgestrahlt, in der der ehemalige Bundesanwalt Kurt Rebmann, die Nds. Justizministerin Heidi Alm-Merk, Burkhard Hirsch (FDP) auf die Rechtsanwältin Barbara Klawitter und einen Vertreter des Celler AK Drinnen & Draußen trafen. Inhaltlich brachte die Runde nur den Austausch bekannter Positionen.

Im März 1992 wurden Dellwo, Folkerts und Tauffer ohne vorherige Ankündigung als dem Hochsicherheitstrakt in den "Normalvollzug" verlegt. Ein Hintergrund: Nach einem Ausbruch von vier Gefangenen aus der JVA im Oktober 1992 wollte man den Trakt für "besonders gefährliche Gefangene" nutzen. (CZ, 19.03.1992)

Am 10. April 1992 gab die RAF bekannt, dass sie die "Angriffe auf führende Repräsentanten aus Wirtschaft und Staat ... einstellen" würde. Verbunden war diese Erklärung mit der Aufforderung an die Linke, "Gegenmacht von unten" zu diskutieren und in Projekten anzugehen. Und selbstverständlich erwartete die RAF auf diese Erklärung hin auch eine staatliche Reaktion hinsichtlich der Situation der politischen Gefangenen. (Vgl. ID-Archiv 1995, 16-20).

Den Kleingruppen im Lübecker Frauenknast und in der Celler Justizvollzugsanstalt wurden daraufhin von den Landesjustizministerien je drei Interviews zugestanden. Am 16.05. wurde unter dem Titel "Alle 40 müssen raus" ein Interview mit den vier in Lübeck inhaftierten Frauen vom NDR ausgestrahlt. Die Bedeutung dieser Angelegenheit wird auch im Nachhinein noch darin deutlich, dass man im Anschluss an den Beitrag eine "Talk"-Runde mit Politikern, Verfassungsschützern und Rechtsanwälten das Gesehene "bewerten" ließ.



Demonstration in Celle am 11.03.1989

Im Mai kamen Hermann Gremliza, Thomas Ebermann und Rosita Timm von der "konkret"-Redaktion in den Celler Knast und führten eine Diskussion, die unter dem Titel "Sie wollen uns auslöschen" im Juni-Heft der Zeitschrift veröffentlicht wurde. (Vgl. ID-Archiv 1995, 88-108) Am 05.06. sendete dann "Premiere" das von Oliver Tolmein und Roger Willemsen geführte "Gespräch mit Gefangenen" aus dem Celler Knast. Und am 10.06. brachte der NDR noch ein Hörfunk-Interview. Die Medien moderierten gewissermaßen einen politischen Prozess. Die Hochsicherheitsgespräche waren wohl auch als Tests auf Reaktionen der Inhaftierten gedacht. Doch grundsätzliche Distanzierungen von Gewalt waren nicht zu ernten, wohl aber Reflexionen auf einem Niveau, das heute nicht mehr als fernsehkompatibel angesehen würde - und die Gefangenen begrüßten ausdrücklich die Erklärung der Illegalen.

Der AK Drinnen und Draußen reagierte auf diese Entwicklung mit der Herausgabe einer Broschüre mit "Texte(n) von Gefangenen aus RAF und Widerstand" unter dem als Titel gewählten Lukács-Zitat "Der Sprung ist vielmehr ein langwieriger und harter Prozeß". Die 84-seitige Broschüre im Din A4-Format erschien im Juli 1992 in einer Auflage von 2000 Exemplaren im Hamburger GNN-Verlag. Der AK hatte alle Gefangenen aufgefordert, über diese Veröffentlichung in eine Diskussion über die aktuelle politische Situation einzutreten. Die Broschüre versammelte zwar teilweise ausgesprochen interessante Analysen und Beobachtungen, aber: Neben den drei Celler Gefangenen beteiligten sich vor allem Leute aus dem so genannten "Widerstand", z.B. Norbert Hofmeier, Sven Schmid, Andrea Sievering. Die Arbeit an der Veröffentlichung hatte vor der RAF-Erklärung vom April 1992 begonnen, der einleitende Text von Karl-Heinz Dellwo nahm aber den dort gespielten Ball auf: "die Zerstörung des Sozialen ist hier zur Normalität geworden, die dem Verhältnis des Staates zu politischen und sozialen Widersprüchen entspricht. Das Soziale empfinden der Menschen haben sie damit in die defensive gebracht, nicht Repression und Zerstörung gegen Menschen und Natur sind es, die sich rechtfertigen müssen, sondern das Soziale und weltverantwortliche Bemühen der Menschen ist es, das unter Rechtfertigungszwang gerät, das sich selbst gegenüber als 'unnatürlich' entfremdet ist. ... das Entwickeln eines eigenen Sozialen Raums ist die Aufgabe von uns allen. ... alles, was für eine grundsätzliche gesellschaftliche Veränderung fehlt, können wir nur gemeinsam finden." (AK Drinnen & Draußen 1992, 3) Eine inhaltliche Diskussion unter den Gefangenen und den Unterstützerzirkeln brachte sie aber nicht in Gang.

Zwar wurden im Frühsommer die seit langem haftunfähigen Günter Sonnenberg und Claudia Wannersdorfer entlassen, aber im August war den Anwälten signalisiert worden, dass es keine politische Lösung gäbe. Exemplarisch vorgeführt wurde dies im Begnadigungsverfahren für Bernd Rössner; trotz erfolgter Zusagen kam es nicht zu einer Entscheidung des Bundespräsidenten. Der AK Drinnen & Draußen organisierte für den 24. Oktober 1992 gemeinsam mit anderen norddeutschen Initiativen in Celle eine Knast-Kundgebung, da für die Folgewoche eine Anhörung vor Düsseldorf OLG stattfinden sollte, deren Ausgang skeptisch beurteilt wurde. Wohl auch

von der Justizministerin Leuthäuser-Schnarrenberger, die am Tag vor der Celler Aktion eine Strafaussetzung zum 17.11. verkündete. Mit knapp 70 Leuten wurde dennoch am Knast eine kritische Beurteilung der Verschleppungstaktik verlesen.

Von der Freilassung Rössners hatten sieben Gefangene, die bereits über 15 Jahre inhaftiert waren, abhängig gemacht, ob sie in das formale Verfahren von Entlassungsanträgen einsteigen würden. Im November gab Karl-Heinz Dellwo für die betreffenden Gefangenen eine dahingehende Erklärung ab, in der er aber auch feststellt, dass es der Staat offenbar keine der dem qualitativen Schritt der RAF entsprechende Antwort geben wolle. (ID-Archiv 1995, 164-167)

Am 27.03.1993 sprengte die RAF das fast fertiggestellte, aber noch nicht belegte Gefängnis in Weiterstadt in die Luft und verband dies mit einer Erklärung, in der es u.a. heißt: "Wir wollen mit dieser Aktion zu dem politischen Druck beitragen, der die harte Haltung gegen unsere Gefangenen GenossInnen aufbrechen [...] kann." (Vgl. ID-Archiv 1995, 214)

Um Bewegung in die festgefahrene Situation zu bringen, baten die Celler Gefangenen der grünen Bundestagsabgeordneten Christian Ströbele, vertrauliche Gespräche mit Edzard Reuter, seinerzeit Vorstandsvorsitzender der Daimler-Benz AG und dem Vorsitzenden des Zentralrats der Juden, Ignatz Bubis, zu führen. Von Reuter erhoffte man sich, dass Wirtschaftskreise auf die Regierung Kohl Druck machen könnten. Denn die RAF hatte die Aussetzung ihrer Attentate mit der Hoffnung auf eine Lösung der Gefangenenfrage verbunden. Bubis sollte mit allen Gefangenen reden und von der gesellschaftlichen Seite her, den Prozess in Gang bringen. Doch dann kam Bad Kleinen. Dem Staatsschutz war es gelungen, den Spitzel Klaus Steinmetz in Kontakt zu den Illegalen zu bringen. Am 27.06.1993 wurde Wolfgang Grams getötet und Birgit Hogefeld verhaftet. Grams starb an einem aufgesetzten Kopfschuss. Augenzeugen gaben an, er sei von einem Beamten der GSG9 erschossen worden. Innenminister Rudolf Seiters trat zurück; etwas voreilig, denn der Mord-Vorwurf wurde in eine Selbstmord-Variante gedreht. Renommiertere Experten wie der Düsseldorfer Rechtsmediziner Wolfgang Bonte bestritten diese Festlegung vehement. (Vgl. ID-Archiv 1994, 129-150) - Durch den Fahndungserfolg von Bad Kleinen sah die Regierung die Kommandoebene der RAF derart geschwächt, dass für sie keinerlei Notwendigkeit mehr

bestand, eine irgendwie geartete politische Lösung für die Gefangenen anzustreben.

Überraschend erklärte Ende Oktober Brigitte Mohnhaupt für den Großteil der Gefangenen den Bruch zu den Celler Gefangenen und der RAF. Die Gesprächsversuche mit Reuter und Bubis wurden als "Tauschhandel" kritisiert, also kurz gesagt: Auflösung der RAF gegen Freilassung der Gefangenen. Und es ging um gänzlich unterschiedliche Bewertungen der RAF-Aktionen der 1980er. Die Gräben, die in einer verbittert geführten Auseinandersetzung entstanden, sind bis heute nicht überwunden. (Vgl. ID-Archiv 1995, Holderberg 2007)

Der AK Drinnen & Draußen hatte im Sommer 1993 nach Weiterstadt eine 36-seitige Broschüre mit dem Titel "Eine Einführung in die Geschichte der Rote Armee Fraktion (RAF) 1970-1993" heraus. Adressat dieser Veröffentlichung waren vor allem jüngere Leute, denen so der Zugang zu den Diskussionen erleichtert werden sollte. Das schmale Heft verkaufte sich ungemein gut; es wurde später von Leuten aus der Hamburger Hafestraße mit neuem Lay-Out in weiteren Auflagen in der "Reihe Antifaschistische Texte" (rat) nachgedruckt. Mit der Spaltung der Gefangenengruppe war aber auch der Boden für bundesweite Netzwerke der Solidarität weg. Die süddeutschen Initiativen stellten sich fast ausnahmslos gegen die Celler Gefangenen und damit auch gegen die sie unterstützenden Leute aus Hamburg und Celle. Der AK Drinnen & Draußen initiierte trotz dieser Widrigkeiten im Herbst 1993 noch eine Kleinanzeigenaktion für die Freilassung von Irmgard Möller in der "taz", wo über Wochen Einzelpersonen, Gruppen und Verbände Grüße an die Gefangene sandten und ihre Haftentlassung forderten. Weiter unterstützte er eine Kampagne, die zum Besuch des in Frankfurt stattfindenden Prozesses gegen Birgit Hogefeld aufrief - was dann auch einige aus der Celler Gruppe machten.

Der AK Drinnen & Draußen löste sich nach den Entlassungen der Celler Gefangenen auf.

Lutz Taufer wurde am 26.04.1995 nach über 20 Jahren aus der Haft entlassen, Karl-Heinz Dellwo am 10.05.1995. Beide wurden von einem vielköpfigen Bekanntenkreis durch die Kneipe "Celler Loch" (heute "Morlock") in die so genannte "Freiheit" geschleust. - Knut Folkerts kam nach über 18 Jahren am 16.10.1995 raus.

---

AK Drinnen & Draußen Celle (Hg.) (1992): >Der Sprung ist vielmehr ein langwieriger und harter Prozeß. Texte von Gefangenen aus RAF und Widerstand aus den Jahren 1988 bis 1992. Köln.

Dellwo, Karl-Heinz (1997): Mitten im Nebel; in: Die Beute. Politik und Verbrechen - Winter 1997/98, S. 17-37.

Holderberg, Angelika u.a. (2007): Nach dem bewaffneten Kampf. Ehe ehemalige Mitglieder der RAF und Bewegung 2. Juni sprechen mit Therapeuten über ihre Vergangenheit. Gießen. (in der StaBi unter Med 844)

ID-Archiv im IISG (Hg.) (1994): Bad Kleinen und die Erschießung von Wolfgang Grams. Berlin. (Verfügbar als pdf unter <http://syntheti.cc/badkleinen/pdf/BadKleinen.pdf>)

ID-Archiv im IISG/Amsterdam (Hg.) (1995): "wir haben mehr fragen als antworten. RAF. diskussionen 1992-1994. Berlin-Amsterdam (als download unter: [http://www.nadir.org/nadir/archiv/PolitischeStroemungen/Stadtguerilla+RAF/RAF/raf-diskussionen\\_92-94.PDF](http://www.nadir.org/nadir/archiv/PolitischeStroemungen/Stadtguerilla+RAF/RAF/raf-diskussionen_92-94.PDF)).

L.u.p.u.s. (1987): Nicht mehr länger Bauern auf dem Schachbrett der Generäle; in: Schwarzer Faden Nr.23 / 1987.

SKI Celle (Hg.) (1993): Eine Einführung in die Geschichte der Rote Armee Fraktion (RAF) 1970-1993. Celle. (Text unter: [http://members.vol.at/million/RAF\\_2.htm](http://members.vol.at/million/RAF_2.htm))

Taufer, Lutz (1995): Gesellschaft oder Isolation. "In der RAF war auch immer etwas Emanzipatorisches"; in analyse & kritik - Zeitung für linke Debatte und Praxis / Nr. 363 / 9.2.1994 und Teil 2: Nr. 364 / 09.03.1994 (beides in ID-Archiv 1995, S. 303-332)